

büchern weisen auf Franken, als der ersten Heimat derselben, hin, doch mögen auch Bläminger heringekommen sein. Ein Strich Landes von Südwesten nach Nordosten ist damals besiedelt worden. Die Orte sind Altenhain (bei Grimma), Burkartshain, Trebelschhain, Falkenhain, Voigtshain, Thammenhain (Adamschhain), Koberschhain, Schilderhain, Propstshain u. a. m. nach Torgau zu. Natürlich ist nur ein unhaltbarer Erklärungsversuch Falkenhains von einem Gößen Falco oder Julko, „der in den mittleren Zeiten nicht unbekannt gewesen und hier sonderlich verehret worden“ abzuleiten (Schöttgen's Würzener Chronik). Seltsamerweise soll der Opferaltar in dem nahen Heyda gestanden haben, wohin die feierlichen Opferprozessionen mit Gesang und Musik gezogen wären, welcher Weg heute noch der „Klingweg“ heißt. Auch „an der Würzener Bruch“, zwischen Falkenhain und Bichorna, (jetzt der sogenannte „kalte Gasthof“), sei unter großen Eichbäumen, deren früher noch mehr gewesen, ein absonderlicher Gottesdienst getrieben worden.“ Das sind leere Vermutungen. Vermutung ist es auch, aber eine ansprechende, daß Graf Wiprecht von Groitzsch, der ebenso, wie Bischof Gerung, deutsche Ansiedler herbeirief, dem ersten und bedeutendsten das Recht verlieh, die Gründung nach seinem Namen zu nennen — hiernach würde Falkenhain von einem Falke, Voigtshain von einem Voigt und so auch die übrigen Orte auf -hain den Namen erhalten haben. Zum ersten male wird Falkenhain genannt — damit betreten wir sicheren geschichtlichen Boden — in einer Urkunde des Bischofs Theodorich von Meißen im Jahre 1198, der damals die der Maria geweihte Klosterkirche zu Sigeroda konsekrierte. Als Zeugen werden aufgeführt neben Würzener u. a. Geistlichen auch der von hier: Leonhardus de Valckenhayn. Demnach hat hier ein kirchliches Wesen bestanden und zwar mit dem ungefähr zu gleicher Zeit begründeten Zisterzienser-Jungfrauen-Kloster in einem gewissen Zusammenhange, bis letzteres nach mehrmaligen vergeblichen Reformationsversuchen, zuletzt unter Herzog Georg dem Bärtigen, ganz zerfiel, worauf unsere Parochie nach Würzen gewiesen wurde. Es haben mancherlei Abgaben an Geld und Naturalien an das Kloster geleistet werden müssen. In einer Urkunde von 1461 bekennen die Priorin Agnes Seydewitz, Johannes Peter Gullffe(?), der Probst, und die „ganze Sampnung des Klosters“,

Neue Sächsische Kirchengalerie. Eparchie Grimma. II.

daß Dietrich von Schönberg, Dompropst zu Meißen, 4 Schock jährliche Zinsen in Valckenhayn und Voitzschan, welche das Kloster hiebevorn an Augustin Truchses verkauft hatte, vor 46 Schock Groschen wieder eingelöset und dem Kloster geschenkt hat. Wofür der Konvent vor alle Seelen aus dem Geschlechte von Schönberg Vigilien und Seelmessen singen soll. Sonnabend nach Lamperti.“

Auch sonst kommt der Name Falkenhain in alten Urkunden öfters vor, so 1216 Rudolphus de Falkenhain, der sich in einer Urkunde des Bischofs Eckard von Merseburg unterschrieb (jetzt in der Schulbibliothek zu Pforta aufbewahrt); ein Johann von Falkenhain war Propst des Konvents Canonic. Regul. zu St. Thomas in Leipzig, welcher 1448 dem Bischof Johann IV. von Meißen bei der sehr nötigen Visitation und Reformation des Klosters zu Lissa (?) zugegeben worden. Ein Bruder Johann Valckenhain wurde auf der Universität Leipzig unter dem Rektorat Johann Scheuerlins, immatrikuliert. Hierbei ist nur fraglich, ob die angeführten Falkenhaine das unsere bezeichnen. Die Schrift im Jundendeckel des ältesten Kirchenbuches ist so bleich und z. T. ganz abgeschabt, daß sich obige Namen nicht mit voller Sicherheit entziffern lassen.

## II.

### Seit der Reformation.

Luthers Vorläufer, Johann Hus, war verbrannt, 1415, seine Anhänger rächten den Tod ihres geliebten Predigers durch wilde Kriegszüge nach Sachsen herein, stand doch der Kurfürst auf Seiten des Kaisers, der dem Hus das versprochene freie Geleit nicht gehalten hatte. 1430 kamen die wilden Horden in unsere Gegend, die Spuren ihres Wüthens mit Feuer und Schwert sind noch deutlich erkennbar in den zahlreichen wüsten Marken. Die eine davon ist Lamprechtswalde (Lamperzwalde), jetzt Krumlampertswalde, im Norden der Parochie gelegen, mit Wald bestanden. Zum Rittergutsbesitze haben bis kurz vor Einführung der Reformation noch gehört: 1. „Der Wald Dragen (Tragen), dessen einen Teil unser Herr Jo. von Saalhausen 1505 von Theodorich von Gleinitz, milite von Borlen, pro mensa sua comparavit“, d. h. hat ihn erworben, um das nötige Wild usw. für seinen Tisch zu haben, „den andern Teil hat als Kirchenlehn Heim-